

# «Der Pilot war hilfsbereit und sehr beliebt»

**Kappelen** Am Tag nach dem Absturz eines Flugzeugs ist die Betroffenheit auf dem Flugfeld in Kappelen gross. Für Helmut Wagner von der Fluggruppe Seeland war der verunglückte Pilot ein seriöser, zuvorkommender Kollege.

Peter Staub

Der Leiter der Fluggruppe Seeland zeigte sich gestern schwer betroffen vom tödlichen Flugzeugabsturz, der sich am Sonntagmittag im Wallis ereignete (das BT berichtete). Beim Fliegen gebe es zwar immer ein Risiko, «aber so etwas wünscht man sich natürlich nicht», sagte Freddy Bärtschi, der die Fluggruppe seit neun Jahren präsidiert. Zu den drei Opfern des Unfalls wollte Bärtschi nicht mehr sagen, als dass der Pilot ein Mitglied der Fluggruppe war. Aus Rücksicht auf die Angehörigen der zwei Passagiere machte er zu diesen keine Angaben. Auch die Walliser Kantonspolizei wollte gestern dazu nicht informieren, da die formelle Identifizierung der Opfer noch ausstehe, wie Polizeisprecher Markus Rieder sagte.

Zum Flugzeug, eine vierplätzig Piper Warrior II, sagte Bärtschi, dass dieses in einem guten Zustand gewesen sei und sicher nicht als «alter Flieger» bezeichnet werden könne. Der tödliche Absturz war der erste derartige Unfall, den die rund 120-köpfige Fluggruppe verkraften muss.

## «Das kann nicht sein»

Bei einem Augenschein auf dem Flugfeld in Kappelen zeigte sich gestern, dass der Flugbetrieb wie üblich weiterging. Etwas befremdend war, dass ein Schlagersänger vor dem Hangar Drehaufnahmen für ein Musikvideo machte. Darauf angesprochen, ob es aus Pietätsgründen nicht besser wäre, den Dreh zu verschieben, sagte der St. Galler Sänger Nico Sanders, dass die Aufnahmen schon lange geplant gewesen seien, zudem habe er vom Absturz nichts gewusst.

Als Vertreter der Fluggruppe war der Nidauer Helmut Wagner auf dem Flugfeld. Er ist seit Frühling im Vorstand der Gruppe für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Es gehe ihm natürlich «nicht besonders gut», sagte Wagner, der schnell vom Unfall erfahren hatte, da er das Unglücksflugzeug am Sonntag für 14 Uhr reserviert hatte und deshalb vom Flugplatzleiter verständigt worden war. Als er so vom Unfall Kenntnis erhielt, dachte er zuerst: «Das kann nicht sein.»

Für die Fluggruppe sei es in erster Linie ein menschlicher Ver-



Helmut Wagner sagt, dass der Übergang beim Sanetschpass zum Fliegen sicher sei. Frank Nordmann

lust. «Der Pilot war sehr gut integriert und beliebt, war hilfsbereit und zuvorkommend», sagte Wagner. Wichtig sei es nun, nicht über mögliche Unfallursachen zu spekulieren. Bei einem Unfall gebe es viele Variablen, egal ob es sich um einen Auto-, Töff- oder Flugunfall handle. Deshalb müsse man sich an die Fakten halten. «Auch um

den Piloten und seine Familie zu schützen.» Das Gleiche gelte auch für die Fluggruppe.

Man könne momentan bloss sagen, dass der Pilot kurz vor 13 Uhr in Sitten in Richtung Kappelen gestartet und kurz darauf oberhalb von Savièse auf einer Alp in der Region Sanetschpass im Kanton Wallis abgestürzt sei. Für alles an-

dere müsse man die Ergebnisse der Untersuchungen abwarten, die gestern eingeleitet wurden.

Wagner schaute sich im Nachhinein die Wetterbedingungen an. Er interpretierte das Wetter während des Unfalls als «fliegsbar». Während es zur gleichen Zeit am Gotthard Nebel gehabt habe, seien die Bedingungen im

Wallis und im Berner Oberland in Ordnung gewesen. Aber Detailinformationen habe nur der Pilot gehabt. «Und so wie ich ihn seit Jahren kenne, hat er das Wetter sicher hundertprozentig korrekt gecheckt», sagte Wagner.

Als Pilot habe er ihn nicht gut gekannt, da er nie mit ihm mitgeflogen sei, aber er sei sicher kein Anfänger gewesen. Als Mensch kannte Wagner den Piloten besser: «Da war er seriös und genau.» Wo der Pilot lebte, wollte Wagner nicht sagen, ausser dass er aus der «Grossregion» stamme. Weil sich die entsprechenden Unterlagen im Flieger befanden, konnte er zum Alter des Flugzeugs keine Angaben machen. Es sei aber seit Anfang Jahr im Besitz der Fluggruppe gewesen und gut gewartet worden. Er sei selber damit geflogen: «Es ist ein sehr gutes Flugzeug», sagte Wagner.

Als erfahrener Pilot kennt er die Gegend, in der das Flugzeug abstürzte. Er sei dort auch schon geflogen, der Übergang beim Sanetschpass sei sicher. «Alpenflüge brauchen immer eine sehr gute Vorbereitung», sagte Wagner. Man brauche immer auch einen Plan B und C, wenn das Wetter und die Windverhältnisse nicht passten.

## Strenge Wartungsvorschriften

Die Fluggruppe Seeland besitzt nun noch drei Flugzeuge, die von den Mitgliedern der Gruppe gechartert werden können. Alle Gruppenmitglieder, die in den letzten drei Monaten mindestens drei Flüge absolvierten und für das jeweilige Flugzeug eine Zulassung besitzen, können diese Flugzeuge chartern. Weil es sich um Mietflugzeuge handelt, werden sie strenger gewartet, als dies bei privaten Fliegern der Fall ist. Mindestens alle 50 Flugstunden werden sie von einem konzessionierten Unternehmen gecheckt. Die Piper gehören gemäss Wagner wie die Cessnas zu den häufigsten Flugzeugen in der Privatfliegerei und gelten als zuverlässig.

Franz Weber, der Wirt des «Flieger-Beizli», kannte den verunfallten Piloten als «sehr ruhigen» Menschen. Er habe ihn oft gesehen, da er sich um die Abrechnung der Flugfeld-Tankstelle gekümmert habe. Die Flugroute überraschte Weber nicht: «Von Kappelen nach Sion und zurückzuflogen, ist eine beliebte Route.»

## Unfall: ASM trifft keine Schuld

**Lüscherz** Der Schlussbericht zum tödlichen Unfall bei der BTI-Haltestelle in Lüscherz entlastet die Bahnbetreiberin. Nun wird bald saniert.

Am 24. November 2016, um 9.30 Uhr und bei leichtem Nebel, ist ein Velofahrer auf dem Bahnübergang bei Lüscherz von einem BTI-Zug erfasst worden und noch auf der Unfallstelle verstorben. Mit dem Tod des 90-jährigen Mannes entbrannte auch eine Diskussion über die Sicherheit bei der Haltestelle. Bis heute ist der Übergang lediglich mit einem Andreas-Kreuz gesichert, das weder über eine Drehleuchte noch über einen Tonalarm verfügt.

## Nicht zu schnell unterwegs

Die Bahnbetreiberin Aare Seeland mobil AG trifft am Unfall aber keine Schuld, kommt der Bericht der Schweizerischen Sicherheitsuntersuchungsstelle (Sust) zum Schluss, der unlängst publiziert wurde. Die Kollision sei darauf zurückzuführen, dass der Radfahrer aus ungeklärten Gründen unmittelbar vor der Zugdurchfahrt den ungesicherten Bahnübergang überquerte und dabei vom Zug erfasst wurde, schreibt die Sust. «Der Radfahrer hat den Zug möglicherweise nicht rechtzeitig wahrgenommen bzw. die Situation nicht richtig eingeschätzt», steht weiter.

Dagegen hat der Zug die Maximalgeschwindigkeit von 50 km/h nicht überschritten. Die Schnellbremsung wurde ca. 20 m vor dem Übergang bei 46 km/h eingeleitet. Zu spät, um den Zug vor dem Kollisionspunkt zum Stillstand zu bringen. Der Promilletest beim Zugführer fiel indes negativ aus.

## Arbeiten Ende 2017 fertig

Dennoch: Vonseiten der ASM besteht Handlungsbedarf. Bereits 2014 hat sie beschlossen, die Haltestelle sicherer zu machen, unter anderem mit einer Bahnschranke (das BT berichtete). Wegen der komplexen Situation im Umfeld des Übergangs ging das Vorhaben in den letzten Jahren aber nur schleppend vorwärts. Am 13. Mai dieses Jahres nun wurde das Plangenehmigungsverfahren für die Sanierung beim Bundesamt für Verkehr (BAV) eingereicht. Der ungesicherte Bahnübergang wird aufgehoben, das Perron auf die Westseite des Gleises verlegt, Bis Ende 2017 sollen die Arbeiten beendet sein. *mt/egs*

## Beim Tanzen legt er seine Zurückhaltung ab

### Lyss Am multikulturellen Sommerfest in Lyss tritt auch Hassan auf. Der 21-jährige Äthiopier führt für Kinder zudem einen Hip-Hop-Workshop durch.

Hassan ist vor zwei Jahren in die Schweiz geflüchtet. Damals war er 19. Alles war neu, keine Familie, viel Fremdes. Anfänglich sei er in einem «Bunker» in der Nähe von Bern gewesen, nun wohnt er mit drei anderen Flüchtlingen im gleichen Zimmer in einem Zentrum in Bern. Als er sechs Jahre alt war, zog die Familie von Somalia, seinem Geburtsland am Horn von Afrikas Osten, ins Nachbarland Äthiopien.

Bei einer Musikveranstaltung mit Teilnehmern aus verschie-

denen Ländern letztes Jahr im Durchgangszentrum Lyss-Kappelen überzeugte Hassan das Projektteam von Multikulti mit seinen Tänzen. Beim Multikulti-Fest vom Samstag wird er eine viertelstündige Einlage in Freestyle geben und nach dem Mittag, von 13 bis 14.30 Uhr, ist ein Workshop mit Kindern im Sieberhuus angesagt. «Anderthalb Stunden sind schon eine lange Zeit», gibt der Äthiopier mit somalischen Wurzeln zu bedenken. «Zuerst werden wir uns ein paar Minuten aufwärmen und dann den Workshop beginnen», erklärt er beim Treffen beim Bundesplatz in Bern. Er denke, dass die Kinder mindestens etwa zehn Jahre alt sein müssten, um bei seinem Programm mitmachen zu können. «Wenn die Kinder dreiviertel Stunden konzentriert mitmachen, ist unbedingt

eine Pause angesagt», ist Hassan überzeugt. Ob da nach der Pause eine andere Gruppe Kinder einsteigen wird, lässt er offen. Erfahrungen als Tanzlehrer hat er

bereits im Berner Wankdorf gesammelt. «In einem Restaurant hatten wir Gelegenheit, Stühle und Tische wegzuräumen und uns dem Tanzen mit Kindern zu



Schüchtern beim Fototermin, ausgelassen beim Tanz: Hassan tritt am Multikulti-Fest in Lyss auf. *mr*

widmen.» Drei Monate lang hat er so seine Tanzkünste weitergegeben. Er sei jeweils ganz verschwitzt nach seinen Auftritten, erklärt Angela Faeh, seine Betreuerin seit seiner Ankunft vor zwei Jahren. Beim Tanzen könne er seine Zurückhaltung ablegen, sei viel gelöster. Bei unserem Treffen in Bern zeigte sich Hassan zurückhaltend, aber als er vom Tanzen erzählte, glänzten seine Augen.

## Kultureller Mix

Die Verantwortlichen der 13. Ausgabe des multikulturellen Sommerfests in Lyss erwarten insgesamt 32 Marktstände mit Vertretern aus 30 Ländern. «Thailand und Kenia ist gleich an zwei verschiedenen Ständen vertreten», erklärt Co-Präsidentin Rosmarie Zulauf. Man könne sich so kulinarisch verwöhnen

lassen und andererseits einiges über die Länder erfahren. Im Rahmenprogramm treten beispielsweise Tänzerinnen aus den Philippinen auf und es gibt einen Auftritt der Alphornbläser Aarelauf. Das Multikulti-Fest ist erstmals im August 2005 durchgeführt worden, damals initiiert von einem Projektteam der katholischen Kirche Lyss. Ein Jahr danach hat sich auch die reformierte Kirche engagiert. Die beiden Kirchen sowie die Gemeinde Lyss, der Frauenverein Lyss und Lyss Tourismus unterstützen das Fest auch weiterhin, weil es soziale Kontakte zwischen einheimischer Bevölkerung und zugewanderten Einwohnern schafft. *Martin Rindlisbacher*

**Info:** Samstag, 26. August, 11 bis 21 Uhr, Viehmarktplatz, Lyss. [www.multikulturellesfestlyss.ch](http://www.multikulturellesfestlyss.ch).